

Politik und Leistungsdruck

Die Gnade der Genügsamkeit

Ich hätte, wollte, würde gern. Das lassen, den treffen, dies tun, dort sein – unbedingt! Wir unterliegen einem Machbarkeitswahn. Innehalten tut Not. Jetzt.

Das Leben hat es bis jetzt gut gemeint mit mir. Natürlich gab es Hochs und Tiefs, ich war traurig und glücklich, aber soweit alles gut. Aber bin ich, wer ich wirklich sein will? Tu ich, was ich kann, was in mir angelegt ist, zu was ich berufen bin? Ich wünsche mir ein gelingendes Leben - für alle. Zwei Dinge können dem im Weg stehen: Äussere Armut und innere Leere.

Absolute Verarmung zerstört Menschen physisch und psychisch, es vergiftet die Hoffnung und macht Glauben zur Fratze. Davon sind wir weniger betroffen. In unsere Gesellschaft hat sich dafür leise psychische Leere eingeschlichen. Nichts freut - nichts schmerzt tief, Beziehungen wurden oberflächlich und austauschbar, die Hoffnungen und Wünsche reichen gerade noch bis zur nächsten Urlaubsreise. «Sei nicht so emotional» wird gerügt, selbst schuld, wer die Leistung nicht bringt. Das Leben wurde gnaden-los. Es ist ein Leben ohne Seele in einer Welt, die alles in Tauschwerten ausrechnet, nichts ist in sich selbst schön und glückversprechend, es zählt nur, was man dafür bekommt. So sind wir leer und zugleich angefüllt mit überflüssigen Waren und Gütern. Es besteht eine seltsame Beziehung zwischen den vielen Dingen, die wir besitzen und konsumieren, und der Leere unseres wirklichen Daseins.

Ja, wenn Christus gekommen ist, damit wir die Fülle des Lebens gewinnen, so ist der Kapitalismus gekommen um alles zu Geld zu machen. Doch anstatt überflüssige Dinge anstreben, will ich die Gnade der Genügsamkeit erfahren.

In dieser Fastenwoche will ich erkennen, was mir wichtig ist. Ich möchte Sinn erfahren in dem, was ich tue, sonst lasse ich es. Ich will mein Leben nicht durch äusseren Druck gestalten lassen, sondern verbindliche Beziehungen mit meinen Mitmenschen eingehen. Ich will schätzen, was ich habe und mich nicht grämen über vermeintlich Fehlendes. Und ich will neugieriger werden und Neues wagen.

Der Philosoph Sprenger hat es so formuliert: «Wir überschätzen das, was wir verlieren können, und unterschätzen, was wir gewinnen können. Lieber das bekannte Unglück als das unbekannte Glück.» Ich werde es in Zukunft anders halten.

Dorothea Loosli (Entwicklungsfachfrau, Älteste Mennonitengemeinde)

Meditation

«Seht euch die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte in Scheunen; euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie? Wer von euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Zeitspanne verlängern? Und was sorgt ihr euch um eure Kleidung? Lernt von den Lilien, die auf dem Feld wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht. Doch ich sage euch: Selbst Salomo war in all seiner Pracht nicht gekleidet wie eine von ihnen.» (Matt. 6,26-29)

Gebet

*Gott Vater und Mutter, mache uns leer, damit wir neu gefüllt werden.
Lass uns beginnen mit dem Tanz der Empörung und der Hoffnung
für alle, die noch Wünsche haben.
Den Tanz gegen die Gier nach immer mehr
gegen die Angst vor Terroranschlägen,
gegen die Angst vor Flüchtlingen im Boot
gegen die Stacheldrähte.
Gott bringe es an den Tag
mit deiner Liebe, die unser Handeln und Sein umfängt.
Lass uns Gerechtigkeit und Liebe leben.*